

Für starke Region | Neue Bäume im Elbroich-Park | Paten für Mutter Ey





# KICK WINKEL TURNIER

Samstag, den  
8. September 2018  
10:00 bis 17:00 Uhr

SFD 75  
Paul-Thomas-Str. 35  
40589 Düsseldorf

## MITFIEBERN, ANFEUERN, JUBELN!

Wir laden ein zum KICKWINKEL-Turnier 2018. Es spielen die Bündnispartner und Freunde des Projekts. Besuchen Sie uns und bringen Sie Familie und Freunde mit. Essen und Getränken bekommen Sie für kleines Geld.

Wir freuen uns auf Sie!



POWERED BY BLICKWINKEL ELA:

# Für Glanzparaden. Gegen Dreckecken. Für Sie.

Andreas G.,  
Kraftfahrer & Fußball-Fan



**AWISTA**

**DA SEIN.  
FÜR DÜSSELDORF.**

[www.awista.de](http://www.awista.de)

# Auf ein Wort



Leeve Jonges, der letzte Tag des Jahres, Silvester, sollte ein besonderes Erlebnis werden. Einladungen werden spät angenommen, Zusagen für Partys so spät wie möglich gegeben. So lange es eben geht, hält sich jeder alle Türchen offen, um für den Übergang in ein neues Jahr die optimale Veranstaltung zu finden und das tollste Event zu besuchen. Viele halten sich alle Optionen offen.

Es ist nicht Silvester, sondern wir befinden uns im Juni 2018, in dem ich das Wort „Optionalist“ kennenlerne. Auf der Suche nach neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern treffe ich auf Menschen, die Arbeitsverhältnisse zusagen, absagen, verschieben, wieder zusagen, zurückziehen, unterschreiben, zusagen zu unterschreiben, nicht kommen, doch nicht unterschreiben oder sich einfach nicht mehr melden.

„Die Generation der „Optionalisten“ ist leider geprägt durch ihre vielen „Wahlmöglichkeiten“, erfahre ich dann. Die Wörter Option und Optimum kenne ich natürlich und ich verbinde viele positive Vorstellungen damit.

Überlegen, auswählen, planen und nachdenken, bevor ich mich für die beste Lösung, das Optimum entscheide, das gefällt mir.

Bei einer Entscheidungsfindung so lange nach Alternativen zu suchen, bis ich das beste Resultat sehe und dabei sowohl im Privatleben als auch im Arbeitsleben fair und verlässlich also letztlich professionell mit anderen Menschen umzugehen, sagt mir zu, aber ohne Entscheidungen bis zum Letzten auszureizen.

Was hat das mit uns Jonges zu tun? Wir Jonges haben gemeinsame Vorstellungen und Ziele in unserer Heimatstadt Düsseldorf, die uns verbinden. Wir stehen zueinander und fördern ein Miteinander in Düsseldorf. Wir unterstützen uns gegenseitig, zahlreiche Tische leben eigene Aktivitäten und sind gleichzeitig Säulen eines Ganzen. Wir diskutieren, wir erleben eine aktive Streitkultur in unseren Reihen....., sind fair, verlässlich und somit professionell.

Die „Optionalisten“ gefallen mir nicht – ich bin lieber Optimist.

**Euer Vizebaas**

**Dr. Reinhold Hahlhege**



## Inhalt

Empfang für konsularisches Korps .....	4
Plädoyer für die Metropolregion .....	6
Humor in der Werbung.....	7
Kaffee mit dem Baas: Cyrus Heydarian .....	8
Engagement für die Musikschule .....	9
Die Geschichte der Jonges – Serie .....	10
Porträt: Detlef Krebs.....	11
Gastkommentar: Mona Neubaur .....	12
Ich bin ein Jong: Dr. Fritz Behrens.....	12
Blickwinkel ELA: Bäume für Elbroich-Park..	13
Jonges-Unternehmen: Gerd Röpke .....	14
Paten für Mutter Ey.....	15
Ausflug zur Insel Hombroich.....	16
Däm Jong sinn Dauter: Daniela Blättler.....	17
Einsatz für die Gaslaternen .....	18
Jonges und Datenschutz .....	19
Archiv: Ein Stuhl für den Baas .....	20
Nachtrag Heimatglocke.....	20
Nachrichtenticker.....	21
Veranstaltungen .....	22
Geburtstage .....	23
Wir trauern .....	23

## Titelbild



Fotos:  
Holger Stoldt  
Titel-Gestaltung:  
Dominik  
Lanhenke  
Seiten 4–5

# China pur im Henkel-Saal

Der 49. Empfang für das konsularische Corps stand ganz im Zeichen der Volksrepublik China/  
Riesiger Applaus für tolle Bühnenshow



Der chinesische Generalkonsul Haiyang Feng (links) bei seiner Rede im Henkel-Saal sowie Gastgeber und Darsteller nach der Vorführung auf der Bühne.

Zu einem unvergleichlichen Abend geriet der Heimatabend am 15. Mai: Der 49. Empfang der Düsseldorfer Jonges für das konsularische Corps – diesmal unter der Schirmherrschaft der Volksrepublik China – wird für alle Besucher unvergesslich bleiben. Mit einer tollen Bühnenschau über 40 Minuten präsentierte sich die Weltmacht aus Fernost auf der Bühne im Henkel-Saal. Am Ende des Abends dankten es alle Gäste mit stehenden Ovationen. Ernst Meuser: „Seit 1955 habe ich so einen tollen Abend noch nicht erlebt.“

## Chinesische Kost zum Auftakt

Schon der Auftakt dieses Heimatabends war so ganz anders als die üblichen Abläufe. Zu Beginn gab es für alle Besucher chinesische Kost, die von den Jonges gerne probiert wurde. Baas Wolfgang Rolshoven hatte vor dem Blick auf die Gäste aber auch das heimische Geschehen nicht aus dem Auge verloren. „Bevor wir heute beginnen, möchte ich darauf hinweisen, dass wir heute vor einem Jahr Monsignore Ulrich Hennes von Lambertus gebeten haben, eine Kerze für den Nichtabstieg von Fortuna Düsseldorf anzuzünden. Dies ist dieses Jahr nicht nötig und erfreulicherweise ist Fortuna wieder erstklassig und Meister der 2. Bundesliga geworden. Dazu unseren herzlichen Glückwunsch.“ Dafür gab es ebenso herzlichen Beifall wie für die von ihm der Tischgemeinschaft 2. Löschzug

entbotenen Geburtstagsglückwünsche: Am 15. Mai 1932 war die TG gegründet worden.

Haiyang Feng, Generalkonsul der Volksrepublik China in Düsseldorf, präsentierte den Jonges sein Land. Seine beruflichen Stationen hatten ihn schon lange in intensiven Kontakt mit der deutschen Sprache gebracht. Er studierte an der Fremdsprachenuniversität Shanghai, war Attaché an der Botschaft der VR China in der DDR, 2. Sekretär der Botschaft in der Republik Österreich, Konsul des Generalkonsulats der VR China in Zürich, 1. Sekretär der Botschaft der VR China in Deutschland, Botschaftsrat der Botschaft der VR China in der Schweiz und seit Oktober 2014 ist er Generalkonsul der VR China in Düsseldorf. Für das chinesische Fernsehen leistet er darüber hinaus Übersetzungsdienste für Folgen der deutschen Krimiserie „Derrick“.

Feng bezeichnete es als „eine Ehre und eine große Freude, die Schirmherrschaft für den konsularischen Empfang übernehmen zu dürfen.“ Die Chinesen in Düsseldorf sehen die Stadt als ihre zweite Heimat an „und diese Verbundenheit wollen wir auch gerne zeigen“. Vor den Jonges rollte er dann eine Übersicht über die Entwicklung Chinas seit der offiziellen Gründung der Volksrepublik im Jahr 1949 ab. Mehrere hundert Millionen Menschen wurden aus der Armut geführt, der Anteil an der Weltwirtschaftsleistung kletterte von zwei auf 15 Prozent, eine chinesische Raumstation umkreist die Erde,

es gibt 22.000 Kilometer Hochgeschwindigkeitsstrecken der Eisenbahn. „Trotzdem“, so der Generalkonsul, „ist China noch ein Entwicklungsland, in dem auch der ökologische Umweltschutz längst noch nicht abgeschlossen ist.“ In der Welt wolle sein Land weiter Verantwortung übernehmen. So sind 35.000 chinesische Soldaten bei Friedensmissionen der UN weltweit im Einsatz. „China geht es nur gut, wenn es der Welt gut geht – und umgekehrt“.

## Dankbar für Unterstützung

Er hob die besondere Rolle von Düsseldorf und NRW bei der Verbindung nach China im Handel und bei Investitionen hervor. NRW ist für China wichtigster Handelspartner und Investitionsstandort Nr. 1 in Deutschland. Über 20 Städtepartnerschaften und 40 Schulpartnerschaften bestehen aktuell. Sichtbare Zeichen setzt sein Land seit Jahren mit dem Chinafest auf dem Marktplatz. „Dafür erhalten wir gute Unterstützung aus vielen Bereichen. Das wissen wir gut zu schätzen und sind dankbar dafür. Wir wollen uns weiter für neue Impulse der Zusammenarbeit zwischen China, Düsseldorf und NRW bemühen“, schloss Generalkonsul Feng unter dem großen Applaus der Gäste im Henkel-Saal. Und damit war der Auftakt für ein Feuerwerk aus Tanz, Akrobatik und Zauberkunst gegeben. Die Provinz Jiangsu mit der Hauptstadt Nanjing feiert

gleichzeitig auch ihre 30-jährige Partnerschaft mit NRW. Auf der Jongesbühne gab es ein prächtiges Bühnenbild mit wechselnden Farben. Viele Fotoapparate waren gezückt und viele kleine Videos entstanden. Über 40 Minuten erlebte die Gäste ein breites Spektrum mit Gesang, Tanz, Zauberkunststücken und Akrobatik. Die Gäste brannten auf der Bühne ein wahres Feuerwerk ab. Die akrobatischen Vorführungen mit perfekter Körperbeherrschung spiegelten fernöstlichen Charme und artistisches Können auf höchstem Niveau. Der Henkel-Saal erlebte China pur, bei denen sich eine Spitzendarbietung an die nächste reihte. Wohl noch nie zuvor war die Bühne im Henkelsaal bei einem Heimatabend derart an die Grenzen ihrer Kapazitäten gekommen. Zum Schlussbild erhoben sich die Besucher von ihren Plätzen und dankten den Künstlern mit stehenden Ovationen.

Ungewohntes gab es dann zum Schluss für die chinesischen Ohren: Traditionell sang der Saal des Jongeslied.

 Text: Manfred Blasczyk  
Fotos: Wolfgang Harste

## Gäste dieses Heimatabends waren unter anderem

**Xiaolan Si**, Gattin des Generalkonsuls;  
**Lili Tao**, stellvertretende Generalkonsulin der VR China;  
**Ping Li**, Regisseurin und stellvertretende Leiterin des Kulturhauses der Provinz Jiangsu;  
**Bürgermeisterin** Klaudia Zepuntke;  
**Anne-José Paulsen**, Vorsitzende des Hochschulrates der Heine-Uni;  
**Dr. Vera Geisel**, Schirmherrin des Kinder- und Jugendlichenospiz Regenbogenland;  
**Petra Wassner**, Vorsitzende der Geschäftsleitung der NRW Invest GmbH;  
**Bürgermeister Wolfgang Scheffler**;  
**Dr. Edgar Jannott**, Ehrenmitglied der Düsseldorfer Jonges;  
**Ernst Meuser**, Ehrenmitglied der Düsseldorfer Jonges;  
**Hans-Jürgen Petrauschke**, Landrat des Rhein-Kreises Neuss;  
 Polizeipräsidenten **Nobert Wesseler**;  
**Joachim Scheele**, Vorsitzender des Industrie-Clubs Düsseldorf;  
 Generalkonsul **Balazs Szegner** von Ungarn;  
**Qiru Tian**, stellvertretender Generalkonsul der VR China;  
 die Konsule der VR China **Zitian Pan** und **Wenbo He**;  
**Benjamin Chapmann**, Vizekonsul der Vereinigten Staaten von Amerika;  
 die Honorarkonsule **Eckhard Forst**, Vorsitzender des Vorstandes der NRW-Bank für Frankreich;  
**Dr. Rolf Herpens** für die Republik Seychellen;  
**Prof. Klaus D. Nielen** von Angola;  
**Mathias Theis** von der islamischen Republik Pakistan und  
**Hermann Josef Raths** vom Königreich Swasiland und Ehrenmitglied des Jonges-Vorstandes;  
**Dr. Udo Brockmeier**, Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke Düsseldorf;  
**Patric Fedlmeier**, Vorstandsvorsitzender der Provinzialversicherung;  
**Uwe Baust**, Mitglied des Vorstandes der Stadtparkasse Düsseldorf;  
**Eduard Dörrenberg**, Präsident der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Heine-Universität;  
**Dr. Cord Eberspächer**, Direktor des Konfuzius-Instituts an der Heine-Universität.



# „Einzel stark, gemeinsam unschlagbar!“

Gregor Berghausen, Hauptgeschäftsführer der IHK Düsseldorf, liefert ein Plädoyer für die Metropolregion Rheinland



Gregor Berghausen

„Jetzt kommt zusammen, was zusammen gehört“ – so war der Vortrag von Gregor Berghausen, Hauptgeschäftsführer der IHK Düsseldorf, angekündigt. Er hatte den Titel dann kurzfristig geändert: „Wächst eigentlich zusammen, was zusammengehört? Sein mit viel Beifall aufgenommener Vortrag über die Metropolregion bei den Jonges wurde dann zu einem Plädoyer für das Zusammengehen der Städte im Rheinland zu einer schlagkräftigen Metropolregion; denn für ihn ist klar: „Die einzelnen Städte sind stark, gemeinsam sind wir aber unschlagbar!“

Das neue Mitglied der Düsseldorfer Jonges begann dann mit einer Episode aus seinem eigenen Leben. Angekündigt war er als gebürtiger Kölner. „Aber,“ so Berghausen, „geboren bin ich in Porz. Erst im Alter von sechs Jahren wurde Porz nach Köln eingemeindet.“ Und dabei machte er auch deutlich, woran es mitunter beim Zusammengehen auch der Metropolregion hakt: der Emotionalität. Die Porzer haben es lange nicht verwunden, Kölner geworden zu sein. Und noch heute tragen sie in ihrem Stadtwappen den Bergischen Löwen. Berghausen: „Bedeutsam ist nicht nur das Rationale, sondern eben auch das Emotionale.“

Erste Ansätze sich gegenüber Preußen zu formieren, bot im Rheinland 1851 der – allerdings praktisch einflusslose – Rheinische Provinziallandtag. Er war aber die Keimzelle für die heutige politische Bedeutung von Düsseldorf. Es war eine erste Machtdemonstration eines starken Rheinlandes. Heute werden NRW und das Rheinland nach seinen Worten einfach zu wenig wahrgenommen: „Wenn man gemeinsame Interessen hat, sollte man sie aussprechen und auch gemeinsam vertreten.“

In Deutschland gibt es heute elf Metropolregionen. Die aktuelle Landesregierung will den Lan-

desentwicklungsplan ändern, nun soll die Metropolregion Rheinland kommen, nachdem der frühere Versuch „Rhein-Ruhr“ gescheitert ist. Was macht die Metropolregion aus? Entscheidungsfunktionen, Innovationsfunktion, Verbindungsfunktion für Menschen und Güter und Imagefunktion, wie Berghausen es formulierte. Das Rheinland umfasst für ihn den Bereich nördlich Duisburg, bis südlich von Bonn, Aachen und Wuppertal – deckungsgleich mit den Bezirken von sieben Industrie- und Handelskammern.

Diese Region wäre in der Bundesrepublik die Nummer 1. Und dazu nennt er beeindruckende Zahlen: 8,5 Millionen Menschen, ein Bruttoinlandsprodukt von 331,5 Milliarden Euro (mehr als die Hälfte von NRW), 64 Hochschulstandorte, 326000 Studierende, 30 Forschungseinrichtungen, 25 Millionen Übernachtungen, 500000 Opernbesuche, 33,8 Millionen Fluggäste (Düsseldorf, Köln und Weeze), 60,8 Millionen Tonnen Umschläge in Häfen, 1130 km Autobahnen und 683 Hochgeschwindigkeitsstrecken für den Schienenverkehr. „Wir müssen uns selbst auf die Schulter klopfen und sagen, wie gut wir sind,“ lautet sein Fazit.

## Elf Metropolregionen

Er bekennt aber, dass die Möglichkeiten dieser Region strukturell eher begrenzt sind. Die Region Ruhr hat eigenes Planungsrecht. Um dies zu erreichen, gilt es, sich zusammenzuschließen. Duisburg muss sich entscheiden, wohin es will: Rhein oder Ruhr.

Was motiviert die Wirtschaft zu einer Beteiligung an der Bildung der Metropolregion? Der Wirtschaftsraum Rheinland soll stärker und bekann-

# Achtung Humor

Passt Witziges in die Werbung? –  
Betrachtungen von Sebastian Sahn



Sebastian Sahn

Auf die Passform kommt es in der Werbebranche immer zuerst an. Passt der Kunde zum Werbenden und umgekehrt? Passt die Idee zum Produkt?

Sebastian Sahn ist einer aus einer Branche, die bei der Selbstbeschreibung nie mit Superlativen geizt. Auch im Misserfolg soll der Erfolg durchscheinen. Für Sahn, der zu den Kiebitzen gehört, war der Auftritt bei den Jonges ein Heimspiel. Da muss man nicht unbedingt auf den Putz hauen. Glück, so Sahn, gehöre immer auch dazu. Der Verbraucher sei halt nicht berechenbar.

In seinem Vortrag wählte der Erkrather gleich den höchsten Schwierigkeitsgrad – die humorvolle Werbung. Doch ob der Verbraucher Humor abnimmt, ist oft die Frage. In der Frühzeit der Werbung hat Clementine (Ariel) Erfolg gehabt. Das HB-Männchen sicher auch. Heute raten Experten eher zur Vorsicht. Ob man beispielsweise den trockenen Stoff eines Lehrbuchs durch flottes Dekors verbraucherfreundlich machen kann, daran hat sich mancher Werber schon die Zähne ausgebissen.

Sahn kam mit unterhaltsamen und kurzweiligen Fallbeispielen. Aber auch mit Werbung gegen den Strich. Ein Promi wie George Clooney (Nespresso) ist ein Umsatzmotor geworden. Auch Heidi Klum (Katjes) war es. Daimler umgibt seine größeren Modelle mit dem Einsatz von Hühnern. Und Apple setzt mittlerweile in Bild und Ton ganz auf Emotion.

Der Erkrather verwaltet keine Millionenbudgets. Wie viele kleinere Agenturen setzt er auf individuelle Betreuung. Am Ende so sagt er, zählen Idee und langer Atem. Beides sei nur erreichbar, wenn der Job Spaß mache... „Mir macht der Job Spaß.“

Text: Is  
Foto: Wolfgang Harste

„Ich kenne alle Gründe, warum man im Rheinland nicht zusammenarbeitet – trotzdem ist am 20. Februar 2017 die Gründung der Metropolregion gelungen.“

ter werden! „Heute“, sagt er provokant, „taucht hinter jeder Milchkanne ein neuer OB auf.“ Die Metropole Rheinland ist so groß wie Tokyo. Dabei sind Flächen bei uns das größte Thema. Düsseldorf hat kaum noch Flächen, deshalb ist die Kooperation mit umliegenden Gebietskörperschaften von größter Bedeutung. „Suchräume“ lautet dabei das Zauberwort.

## Gemeinschaftliches Denken

Als Beispiel für gemeinschaftliches Denken nennt er die Probleme auf den Autobahnen A 40 und A 1 mit den beschädigten Brücken. Dies müsse als gemeinsame Problematik und nicht als Probleme von Duisburg oder Leverkusen erkannt werden. Oder Jobtickets. Die Region hat im Norden den VRR und im Süden den Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Arbeitnehmer müssten die Region aber mit einem gemeinsamen Ticket befahren können. Berghausen: „So etwas kann man mit der Metropolregion in den Griff bekommen.“

Und er kam noch einmal auf das Emotionale. „Wir müssen uns ernst nehmen und gegenseitig wertschätzen. Ich kenne alle Gründe, warum man im Rheinland nicht zusammenarbeitet – trotzdem ist am 20. Februar 2017 die Gründung der Metropolregion gelungen. Viele sind dabei über viele Schatten gesprungen.“ Wichtig ist für ihn die breite Unterstützung aller gesellschaftlichen Kreise. Das Rheinland als gemeinsamer Schmelztiegel am großen Strom bietet sehr viel Potenzial und hat beste Chancen wahrgenommen zu werden.

Text: Manfred Blasczyk  
Foto: Wolfgang Harste



# Stadtwerber im Ehrenamt

Cyrus Heydarian ist der Chef des Breidenbacher Hofes



Cyrus Heydarian

Kopf hoch, Brust raus. Dem Chef des Breidenbacher Hofes, Cyrus Heydarian, muss man nicht sagen, wie Körpersprache funktioniert. Wer, wie er, seit zehn Jahren den „Hof“ im Herzen der Landeshauptstadt führt und in einem externen Testat bescheinigt bekommen hat, dass sein Hotel die Nummer 1 in Deutschland ist, weiß, wie man Stolz signalisiert. Eine Trommel benötigt er nicht. Stolz kann man auch leise zeigen.

Heydarian war im Ratinger Tor Gast in der Reihe „Auf einen Kaffee beim Baas“. Es wurde ein Gespräch über angewandten Luxus. Wie rechtfertigt man einen Suite-Tarif von 14 000 Euro die Nacht? Wie lockt man Weltstars ins Haus und animiert sie zum Wiederkommen?

Schon als kleiner Stöpsel hat Heydarian den „Hof“ kennengelernt. Einmal die Woche zog es den Vater, einen aus dem Iran stammenden Gynäkologen mit Wohnung in Gelsenkirchen, nach Düsseldorf. Wenn es an die Kö ging, zog man sich schick an. Und zum Essen in den Breidenbacher Hof? Da wurden (und werden) Schuhe nicht nur geputzt, sondern gewienert.

Was bedeutet Luxus im Familienbetrieb „Hof“? Hinter allem steht Horst Schulze, der Eigentümer und Autor einer Art Bibel, die er für sein Imperium, die Ca-

pella-Gruppe, geschrieben hat. Lediglich acht Seiten hat das Werk; es steckt – verkleinert – in der Hosentasche jedes Mitarbeiters. Der erfährt, was von ihm erwartet wird. An Augen oder Lippen eines Gastes soll er Wünsche ablesen und erfüllen – auch unerfüllbare. „Augenkontakt und Lächeln“, heißt es im Kapitel Serviceprozess. Schulz erwartet Perfektion in jeder Weise. Einen neuen Gast zu gewinnen, sei nicht so schwierig, meint Schulz. Ihn zu halten, darum gehe es. Dass Heydarian viele Gäste schon ausmacht, bevor sie mit dem Flieger gelandet sind, hängt mit seiner Wohnlage zusammen. Mit Frau und zwei Kindern lebt er in Büderich. Dort kann man bisweilen wenig außer Fluglärm hören, dafür aber Passagiere zählen.

In den 200 Jahren seines Bestehens ist das Gästewerben wohl gelungen. Karl May, Thomas Mann, Mike Jagger und aktuelle Showgrößen machen den „Hof“ zum Mittelpunkt. Wenn der Eingang des Hotels von Fans umlagert ist, weiß jeder: Promizeit ist angebrochen.

Das Innenleben von 85 Zimmern und 21 Suiten ist weitgehend Geheimnis. Viele Namen sind es auch. Etwa der eines Scheichs, der regelmäßig nach München kam und gleich 60 Zimmer buchte.

Klar, München. Wenn werbende Menschen in Düsseldorf von München reden, schlagen die meisten die Hacken zusammen. Wie wollte das kleine Düsseldorf gegen den Riesen München bestehen?

Besagter Scheich und der vielsprachige Heydarian haben sich in München kennengelernt. Inzwischen war der Herr aus dem Morgenland nicht nur Gast im Breidenbacher Hof, sondern hat in Düsseldorf Eigentum erworben. Er hat die Stadt lieben gelernt. Und nebenbei vor allem auch die Ärzteschaft.

Im Ratinger Tor kam der „Hof“-Chef richtig in Fahrt. Er sieht sich längst als ehrenamtlicher Stadtwerber, wenn er in der Welt unterwegs ist. Wie Heine vor langer Zeit, sagt auch der 48-jährige heute voller Überzeugung: „Düsseldorf kann konkurrieren, die Stadt ist einfach schön.“ Vom Weltstadtfair profitieren auch Hotelgäste. Sie spüren Reichtum – auch unbezahlbaren.

Verarmt reist niemand aus Düsseldorf ab, so ist wohl zu vermuten. Aber vielleicht ein bisschen „erleichtert“. Auch dafür hat Bibel-Autor Schulze eine Handlungsanweisung: „Wir wollen die Ausgaben jedes Gastes optimieren.“

Text und Foto: ls

Vermögen erhalten und Steuern sparen.

Unsere Fachgebiete:

- Steuergestaltung
- Vermögensübertragung
- Erbschaftsteuer
- Schenkungsteuer

Von Düsseldorfer Jonges für Düsseldorfer Jonges

Euer Dr. Markus Schink Steuerberater

Telefon: 0211/570431

Kanzlei Schink STEUERBERATER DÜSSELDORF Quirinstr. 57 info@office-schink.com 40547 Düsseldorf www.office-schink.com

„Ich möchte mich sicher fühlen. Vor allem Zuhause.“

**GÖLZNER – RICHTIG GESICHERT –**  
Mehr auf [www.goelzner.de](http://www.goelzner.de) oder unter 0211/86 66 10

# Engagement für die Musikschule

Online-Petition für die Musikschule wird von den Jonges unterstützt

Traditionell hat die Wirtschaft die Kennziffern für Städte geliefert. Das ist längst vorbei. Wenn es um das Ranking großer Städte geht, zählen heute vor allem die Lebensbedingungen. Ein Manager, der sich verändern will, fragt nach der Verkehrsstruktur, nach Kita und Schule, nach kulturellen und Freizeit-Angeboten. Was bietet die Stadt meinem Sohn, meiner Tochter?

Genau an dieser Stelle klinkt sich Michael Bremen ein. Als Vorsitzender eines Vereins, in dem sich die Freunde und Förderer der Clara-Schumann-Musikschule versammeln, setzt er einen Akzent: „An unserer Schule geht es um Jugendpolitik.“ Um ein breites Angebot, das nicht nur auf Exzellenz ausgerichtet ist.

Eine Online-Petition ist auf den Weg gebracht. 2.779 Düsseldorfener haben sich bis heute für die Musikschule stark gemacht. Sie wissen: Das Institut, an dem bis vor kurzem 9.000 junge Menschen eine „musikalische Erziehung“ erleben, ist gefährdet. Im Zuge des von Oberbürgermeister Thomas Geisel verordneten Sparprogramms soll auch die Schule abspecken. Konkret: Weniger Lehrer. Würden die Sparüberlegungen in der Rathaus-Verwaltung 1:1 umgesetzt, könnten künftig nur noch 6500 Schüler unterrichtet werden. Die ohnehin beängstigend lange Warteschlange würde noch viel länger. Und der Frust noch größer. Als Insolvenzverwalter und Rechtsanwalt hat es Bremen, der selbst Geige spielt und weiß, wie sehr das Erlernen eines

Instrumentes zur Persönlichkeitsbildung beiträgt, mit Fakten zu tun. Aber damit rückt die Stadt als Trägerin der Musikschule nicht heraus. Etwas sei in Arbeit, heißt es im Rathaus. Vieles zu einem künftigen Konzept der städtischen Musikschule bleibt im Ungefähren. Seit Monaten schon. Zu zielführenden Gesprächen ist es offenkundig unter allen Beteiligten bisher nicht gekommen. Dass die Nachfrage nach Unterricht das Angebot immer mehr übersteigt, hat zwar eine akute politische Dimension, doch zu einer Verfahrensbeschleunigung hat das noch nicht geführt.

Michael Bremen, der aus zahlreichen Verfahren weiß, wie man sich vergleicht, hat ein konkretes Angebot: Die Stadt rückt von der Stellenkürzungsabsicht ab und stimmt einer ohnehin notwendigen Raumerweiterung zu. Pläne für einen Erweiterungsbau an der Schule (Prinz-Georg-Straße) gibt es längst. Im Sinne der Public-Private-Partnership würde sich der Freundeskreis mit einem Drittel der veranschlagten Kosten von sieben Millionen Euro beteiligen. Versäumt die Politik hier nicht gerade eine Chance? Jonges: beteiligt Euch unter [www.openpetition.de/petition/online/besetzung-der-offenen-lehrerstellen-realisierung-des-erweiterungsbau-der-musikschule!](http://www.openpetition.de/petition/online/besetzung-der-offenen-lehrerstellen-realisierung-des-erweiterungsbau-der-musikschule)



Michael Bremen

 Text und Foto: ls

## Energiebündel

Mit freundlicher Unterstützung der Stadtwerke.

Die Region Düsseldorf ist nicht nur unser Versorgungsbereich – sie ist unsere Heimat. Und die gilt es zu pflegen. Daher unterstützen wir als Sponsor zahlreiche Schützen-, Karnevals- und Heimatvereine. Und sorgen so hoffentlich für viel positive Energie.

Mitten im Leben.

Stadtwerke  
Düsseldorf



# Vorschläge und aktives Eingreifen – 1955 bis 1965

Die Geschichte der

Düsseldorfer Jonges hat  
Prof. Dr. Volker Ackermann zum  
85. Geburtstag aufgearbeitet.

Vieles davon ist eingeflossen in  
die Jonges-Ausstellung im  
Stadtmuseum. In einer Serie  
im „Tor“ veröffentlichen  
wir seine Erkenntnisse.

Teil 3 von 5

Von ‚Umweltschutz‘ und ‚Bürgerinitiativen‘ redet in dieser Dekade noch kaum ein Mensch. Anders die Düsseldorfer Jonges. 1961 greifen sie erstmals aktiv in die Stadtpolitik ein und organisieren eine große Demonstration unter dem Motto ‚Rettet den Hofgarten‘. Dadurch verhindern sie, dass der ‚Landskrone‘ genannte Teil dieses Parks auf dem Altar der ‚autogerechten Stadt‘ geopfert wird.

Mehr noch: Die Düsseldorfer Jonges regen an, den Hofgarten unter Naturschutz zu stellen. Und schon damals bezeichnen sie sich als ‚Bürgerinitiative‘, lange bevor dieser Begriff populär wird. In den 1960er-Jahren gibt es viele stadtplanerische Themen: Kniebrücke, Regierungsbauten, Begrünung der Cecilienallee, Gestaltung der Rheinfront und der Altstadt.

Zwar greift der Verein bei der Gestaltung oder Planung dieser Objekte nicht ein – das ist Aufgabe der Verwaltung

und des Rates der Stadt – aber er nimmt öffentlich Stellung dazu durch Vorschläge, Zustimmung oder Ablehnung. Über bloße Brauchtumpflege gehen diese Aktivitäten weit hinaus. Dabei belassen es die Jonges nicht nur bei Kritik, sondern entwickeln selbst immer wieder konstruktive Vorschläge.

Ganz bewusst knüpfen sie Kontakte zu Rat und Verwaltung ihrer Heimatstadt, zur Landesregierung von Nordrhein-Westfalen, zu Banken, Versicherungen und Brauereien ebenso wie zu Kunst und Wissenschaft. Es ist erklärte Vereinspolitik, Freunde in vielen wichtigen Bereichen für sich zu gewinnen.



Text: Prof. Volker Ackermann  
Foto: Archiv



oben: Vortrag von Jakob Schmitz-Salue beim Heimatabend am 13. Januar 1961.

unten: Demonstration „Rettet den Hofgarten“ am 15. Januar 1961.



METZGEREI

*Schlösser* seit 1902

- ausgezeichnet
- vom Magazin DER FEINSCHMECKER als **beste Metzgerei Düsseldorfs**
  - mit dem „Landesehrenpreis NRW“ durch den Landwirtschaftsminister
  - durch den Fleischerverband **bundesweit** mit den meisten Medaillen (49)



Oststraße 154 & Carlsplatz

# Heino bleibt vorerst im Keller



## Detlef Krebs

- Bildhauer Detlef Krebs ist in Düsseldorf geboren. Er lebte lange in Neuss und wohnt jetzt in Rheydt.
- Kunst und Design studierte er an den Fachhochschulen Düsseldorf und Köln. Als Stipendiat ging er zum Studium nach London und Paris. Marmor, Muschelkalk, Diabas, Onyx und Bronze sind seine bevorzugten Werkstoffe.
- Seit 1993 ist Krebs ein Düsseldorfer Jong und Mitglied der Tischgemeinschaft Rhingkadetten. Auch für sie hat er schon gearbeitet.
- Zum Haushalt in Rheydt gehört eine eigenwillige Katze. Sie entscheidet, ob und welchen Hund die Familie anschaffen darf. Demnächst sollen einige Hunde auf Probe vorbeilen.

Detlef Krebs

Ein Kellerraum. Unübersehbar der Entwurf für ein Gefallenen-Denkmal. Nur zwei Meter entfernt eine Büste von Heino. Auf einem Regalbrett. Über ausgetretenen Latschen der noch unfertige Kopf einer Sängerin. Eine Auftragsarbeit. Überall Staub. Viel Staub. Kann in diesem unprofessionell ausgeleuchteten Raum Kunst entstehen?

Antwort findet man im New Yorker „Museum of European Art“. Unter Glas stehen dort kleine Bronzetiere. Ihr Schöpfer Detlef Krebs ist ihnen Zeit seines Lebens treu geblieben. Auch heute verkauft der 62 Jahre alte Bildhauer noch seine Dackel oder Elefanten. Irgendwie sehen alle seine Tiere glücklich aus. Krebs denkt positiv.

Viel hat er wohl von seinem Vater. Der hat mal alle Düsseldorfer Kinos unter seinen Fittichen gehabt. Ein umtriebiger Manager. Das ist auch sein Sohn. Kaum zu glauben: Er war früher geachtetes Mitglied der NRW-Finanzverwaltung (Rechenzentrum), doch war der Freiheitsdrang stärker. Krebs lässt sich nicht anbinden. Dass der türkische Staatspräsident Erdogan an eines seiner Werke gekommen ist, nimmt er hin – wenngleich nicht mit Freude. Zu seinem freiheitlichen Denken gehört auch, dass er manche Werke des hoch umstrittenen Düsseldorfer Künstlers Arno Breker schätzt. „Sie sind einfach gut.“ Im Kunstmuseum Nörvenich sind Breker- und auch Krebs-Arbeiten ausgestellt.

Der 62-jährige mit dem buschigen Schnäuzer lebt in Rheydt. Er wohnt mit seiner Frau dort, mehr aber auch nicht. Lokale soziale Kontakte will der gebürtige Düsseldorfer dort nicht. Bis auf die Nachbarn. Einmal Düsseldorf, immer Düsseldorf. Viele Zeitungsausschnitte zeugen davon. Mit dem geglückten Versuch, dem Reiterstandbild Jan Wellem das Kreuz auf die Krone zu montieren, hat er

nicht nur den damaligen Oberbürgermeister Joachim Erwin glücklich gemacht, sondern auch den WDR. Bei der Rosenmontag-Übertragung hatte ein Ausleger das Kreuz mitgenommen. Krebs hat dem Sender nie eine Rechnung geschickt.

Die Wissenschaft ist der Verstand der Welt, die Kunst ihre Seele. Krebs denkt, was Maxim Gorkij einmal zu Papier gebracht hat. Viele Figuren sind in diesem Sinne entstanden. Auch Arbeiten, die der überzeugte Jong für seine Tischgemeinschaft Rhingkadetten geschaffen hat. Bronzetafeln und das Tischsymbol etwa. Oder die – in diesem Jahr entstandene – Ehrenamtsmedaille des Vereins.

## Eintrag in der „Bibel“

Mit dem, was er aus Stein oder Bronze erschafft, darf sich Krebs durchaus geadelt fühlen. Als Mitglied im Bund der Bildenden Künstler hat er es zu einem Eintrag in der „Bibel“ gebracht. So nennen Künstler Kürschners Handbuch der Bildenden Künstler. Wer dort verzeichnet ist, kann meist auch von seiner Kunst leben. Krebs kann es. Seine Verkaufspreise sind stattlich.

Zurück zu Heino im Keller. Zu Lebzeiten des Kult-Sängers soll sie dort bleiben. So hat es Heinos Ehefrau Hannelore verfügt. Entstanden ist die Arbeit auf der Basis von vielen Fotos aus allen nur denkbaren Positionen. Auch andere Künstler arbeiten so. Und finden private Interessenten. Solche Fotos hält Krebs streng unter Verschluss. Die meisten Auftraggeber, meist prominente Zeitgenossen, wollten das nicht an die große Glocke hängen, sagt er. „Sie fürchten den Spott.“



Text und Foto: Ludolf Schulte



## Düsseldorf im Jahr 2038

Wer Utopien hat, soll zum Arzt gehen? So'n Quatsch. Wer keine Utopien davon hat, wie wir in unserer Stadt künftig leben wollen, dem fehlt was.

Noch 20 Jahre, 2038, dann feiert unser schönes Dorf an der Düssel 750 Jahre Stadtrecht. Ich bin gespannt, wie Düsseldorf dann aussieht. Ein paar Ideen hätte ich dazu, sie dürfen auch gern schon vor 2038 umgesetzt werden.

Das Düsseldorf des Jahres 2038 ist grün und smart city. Gerne auch politisch, aber noch viel wichtiger: wir geben der Natur ganz selbstverständlich einen Raum in der Stadt. Wir begrünen die Dächer, brechen den Beton auf und pflanzen Bäume, produzieren Lebensmittel auf den ehemaligen Brachflächen, an und in „vertikaler Landwirtschaft“ und machen Parkplätze zu Stadtparks. Und: wir atmen endlich wieder durch in Düsseldorf. Denn die Luft in Düsseldorf 2038 ist sauber. Autospuren sind zu Radwegen geworden, wer flitzen will, macht das elektrisch, meist im geteilten Wagen. Dank massenhaft verbreiteter E-Bikes und breiter Radschnellwege ins Umland, fahren die meisten Pendler auf zwei Rädern in die Stadt und tun dabei noch etwas für ihre Gesundheit. Und: auf dem Rhein schippern keine stinkenden Kähne mehr.

Düsseldorf hält zusammen. Alle. Unsere Stadt ist 2038 wieder eine Stadt, die Menschen Räume gibt – für bezahlbares Wohnen, für Begegnungen, für's Flanieren und endlich wieder für's Spielen auf der Straße, egal ob Oma Boule-Kugeln wirft oder der Opa mit der Enkelin kickt. Wir Düsseldorferinnen und Düsseldorfer haben uns den öffentlichen Raum der Stadt zurückgeholt. Wo früher Auto an Auto parkte – gerne auch in der zweiten Reihe –, haben wir Bäume gepflanzt, teilen sich Fußgänger, Radfahrer und ein paar Autofahrer den öffentlichen Raum.

Typisch grüne Spinnerei? Anderswo haben sich mutige Stadtplaner, Politikerinnen und neugierige Bürger längst auf diese Wege begeben. Städte auf der ganzen Welt machen sich daran lebens- und liebenswerter zu werden. Dabei verteilen sie ihre Räume konsequent nach den Interessen der Bewohnerinnen und Bewohner. Die Städte sind attraktive Standorte für Arbeitgeber, Gründer und Firmen und florieren wirtschaftlich. In Wien werden ganze Straßenzüge zu geteilten Räumen für alle Verkehrsteilnehmer. Und eine aktuelle Ausstellung „Die Rückeroberung der Stadt“ im Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt zeigt, wie sich Kopenhagen, Groningen, Baltimore und weitere Städte erst zu Radfahr-Hochburgen und dann zu immer lebenswerteren Großstädten entwickelt haben.

Die guten Beispiele gibt's also – machen wir uns doch noch heute auf den Weg nach Düsseldorf 2038.



**Mona Neubaur**

Landesvorsitzende BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN NRW

## Düsseldorfer Jonges – da bin ich dabei!

„ Ende 1986 wurde ich von Ministerpräsident Rau (auch ein Jong!) zum Regierungspräsidenten Düsseldorf berufen. Schon sehr bald traten Vertreter des Brauchtums in Düsseldorf, auch die Düsseldorfer Jonges an mich mit der Frage heran, ob ich Mitglied werden wolle. Klar, dass ich die Anfrage der Jonges über die TG „Medde d'rzwesche“ positiv beantwortete. Als RP mit Sitz in der Landeshauptstadt ist es ein Muss, Mitglied im größten Heimatverein Deutschlands zu sein, vor allem um den Kontakt zur Bevölkerung zu halten, immer über wichtige Fragen informiert zu sein und auch um ein Feedback zu bekommen für die eigene Arbeit.“



**Dr. Fritz Behrens**

einer von uns seit 1987

# Eine weitere Baumücke geschlossen

Im Park Elbroich in Holthausen wurden mit Jonges-Unterstützung acht Bäume gepflanzt



Der Sturm „ELA“ hat in Düsseldorf zu Pfingsten 2014 viele hässliche Wunden und Lücken im Baumbestand der Stadt gerissen. Fast 40.000 Bäume gingen verloren. Für die Düsseldorfer Jonges war Hilfe bei Neupflanzungen Verpflichtung und Ehrensache zugleich. Im Projekt „Blickwinkel ELA“ wurde die Hilfe kanalisiert. Jetzt wurden im Park Elbroich in Holthausen acht neue Bäume (zwei Stieleichen, drei Winterlinden, zwei Rotbuchen und eine Zeder) an mehreren Standorten gepflanzt. Neben den Vertreterinnen und Vertretern der Blickwinkel-Partner und der zahlreich erschienenen Heimatfreunde hatten auch 40 Kinder der Evangelischen Tageseinrichtung Am Falder dabei ihren Spaß; denn für sie gab es kleine Dosen mit Seifenblasen und für den Bastelunterricht vor allem Klebeutensilien von Henkel.

Von den Bündnispartnern hatte sich im Süden der Landeshauptstadt die Fritz-Henkel-Stiftung engagiert. Immerhin schlagen die Neupflanzungen mit 20.000

Euro zu Buche. Neben der Beschaffung der schon stattlichen Bäume gehören dazu die Beseitigung der zerstörten Bäume, die Herichtung der Pflanzgruben und auch die Pflege für die ersten zwei Jahre. Drei der neu gepflanzten Bäume stammen aus der städtischen Baumschule in Lohausen.

Die vom Sturm gerissenen Lücken konnten im Park Elbroich nach Angaben von Silke Thyssen vom Gartenamt damit wieder geschlossen werden. Insgesamt waren in diesem Park 13 Bäume gefallen: sieben unmittelbar während des Sturms, sechs weitere Bäume hatten in der Folge aufgrund der Beschädigungen gefällt werden müssen. Die Planungen der Stadt zu den Folgen von „ELA“ im Stadtgebiet reichen noch bis zum Jahr 2021.

In der Initiative „Blickwinkel ELA“ hatten sich die Unternehmen ARAG und ERGO sowie die Fritz-Henkel-Stiftung zusammengefunden. Die Agentur „Kunst und Kollegen“ hat dazu die Kommunikation übernommen. So wiesen im

Elbroich-Park zahlreiche informative Tafeln auf das Blickwinkel-Projekt hin und erläuterten die bisherige Arbeit.

Jongesbaas Wolfgang Rolshoven zeigte sich beim Angießen der neuen Bäume hoch erfreut über diesen weiteren Erfolg im Rahmen der Initiative: „Mein besonderer Dank geht heute an die Fritz-Henkel-Stiftung, die Organisatoren von ‚Kunst und Kollegen‘, das Gartenamt sowie an unseren VolkerVogel für seinen Einsatz.“ Er kündigte an, dass sich die Jonges auch im nächsten Jahr noch einmal bei Pflanzungen engagieren wollen.

Bisher hat es schon mehrere Pflanzaktionen der Initiative gegeben. Größtes Projekt waren dabei die 21 neuen Linden an der Maximilian-Weyhe-Allee am Hofgarten, wo der Sturm eine besonders heftige Schneise gerissen hatte. Neue Bäume gab es daneben im Ostpark, am Golzheimer Friedhof sowie an der Goltsteinparterre am Übergang zum Schauspielhaus.

 Text: Manfred Blasczyk  
Foto: Wolfgang Harste

HOLZ-, ALU- UND KUNSTSTOFF-ROLLÄDEN  
ELEKTRISCHE ANTRIEBE · ZEITUHREN  
REPARATUREN · ERSATZTEILE · MARKISEN

SEIT 1890  CARL  
ROLLADEN MUMME O.C.&C.

Oberbilker Allee 285 · 40227 Düsseldorf  
Tel. 02 11/37 30 96 · Fax 02 11/7 88 54 74  
[www.rolladen-mumme.de](http://www.rolladen-mumme.de)

 Im Nordpark  
Café - Restaurant

...man muß die Feste feiern wie sie fallen  
Sommerfest · Weihnachtsfeier · Jubiläum · Geburtstag · Hochzeit ·  
Familienfeier · Firmenevent · Konfirmation · Kommunion ·  
Taufe · Trauergesellschaft...

...und wir kümmern uns um Euch, spricht uns an  
Bernd Ahrens · Mitglied der Blutwoosch Galerie...

Kontakt: Nordpark Gastronomie Ahrens GmbH  
Kaiserswerther Str. 390 · 40474 Düsseldorf · Tel.: 02 11-43 36 34 · Fax: 02 11-43 49 16  
E-Mail: [info@im-nordpark.de](mailto:info@im-nordpark.de) · Web: [im-nordpark.de](http://im-nordpark.de)

# Nie den Obermax raushängen lassen!

Wie der Architekt Gerd Röpke (52) auf Sushi kam und dabei blieb

Wenn man unsicheren jungen Leuten Mut machen will, den Umweg zum Erfolg zu finden, dann sollte man sie zu ihm schicken: Gerd Röpke, Sohn eines Installateurs, hatte zunächst an der FH Architektur studiert, dann studierte er im ZAK als Kellner jahrelang die Menschen. Lokal leiten? Kann ich doch auch selbst. Er fand einen Partner, der kochen konnte und Geld beisteuerte. Gerd selbst war zuständig für Ideen, Planung und Organisation. Was muss ein Architekt mitbringen, wenn er als Gastronom Erfolg haben will? „Analytisches Denken und den Willen, das Lernen zu lernen!“ Und so analysierte er: Düsseldorf ist Europas „Klein-Tokio“. 8000 Japaner leben hier, also wäre Sushi gut zu verkaufen.

Anfang 2000 eröffnete er ein kleines Restaurant mit 20 Plätzen, in einem mietgünstigen ehemaligen Kiosk. Röpke zeigt auf den Stadtplan. „Hier, in Flingern ganz nah am geografischen Mittelpunkt unserer Stadt.“ Aber es gab da schon – speziell im Zentrum – bekannte japanische Restaurants. Wie sollte er also genug Kunden anziehen? „Es anders machen als die. Wenn der Kunde nicht zum Sushi kommt, dann muss eben Sushi zum Kunden!“ Er gründete das erste Düsseldorfer „Sushi-Taxi“. Von seinem „ManThei“ aus waren die Wege zu allen Kunden der Stadt in etwa gleich weit. Das kleine Restaurant in Flingern reichte 2004 dann nicht mehr für die wachsende Zahl von Gästen, die auch durch die Taxiwerbung angelockt wurden. Das „ManThei“ wechselte nach Bilk, Ecke Fleher-/Bachstraße. Auch hier wegen günstiger Miete und mehr Plätzen.

Derzeit beschäftigt er sieben Tage in der Woche von 11 bis 22 Uhr ca. 40 Leute und organisiert mit seinem Schwager schon eine Flotte von sechs Taxis und zwei Elektrofahrzeugen: Als Kellner, Küchenpersonal und Fahrer der roten Taxis. Japaner, Türken, Albaner usw. die Küchenchefin ist Mongolin. Es sind geübte Kellner, Studenten bis hin. „Wenn ein Unternehmen in Düsseldorf Multikulti ist, dann wir!“ Die Fluktuation ist hoch, denn er gibt Bewerbern meist eine



Probezeit. „Viele von denen unterschätzen den Job zu Beginn. Nicht jeder Kunde wohnt Parterre. Es muss alles schnell gehen, auch wenn man Sushi nicht warm halten muss. Und das Auto muss immer schön rein bleiben.“

Geliefert wird das Essen in einer designierten roten Papierbox mit einer Einlage aus Kunststoffen mit Fächern. Verschluss mit dem ManThei-Siegel“. Von wegen Pizzakarton! Bereits 2001 wurde sie als Deutschlands beste Verpackung für Lebensmittel ausgezeichnet. 50000 davon benötigt er jährlich. Ein Karton kostet ihn 95 Cent. Für Studenten danach gerne auch als Stiftebox genutzt. Weitere Geschäftsideen: „Rheini-

sches Sushi“, u.a. mit Blutwurst oder Spargel, immer saisonal, oder Hinweise auf ökologische Prinzipien wie Artenschutz, also kein Blauflossenthunfisch. Bei Stoßzeiten und Großveranstaltungen wie dem Japanfest am Rheinufer helfen auch Frau und beide Kinder (13,15) mit.

6000 Sushi muss man schon Tage vorbereiten. Manchmal gestresst und ausgelaugt? „Noch 18 Jahre, dann ist gut!“ Hat er noch Tipps für angehende Gastronomen? „Nicht immer da, aber immer erreichbar sein. Die Jobs vorleben, auch mal selbst als Vorbild spülen oder Boxen liefern. Nie den Obermax raushängen lassen.“

Text: Wolfgang Frings  
Foto: privat

BRORS Gold- & Silberwaren Handels- & Auktionshaus GmbH

# GOLDANKAUF

Aktueller Kurs unter 0211 - 371900



**Wir kaufen:**  
Gold · Silber · Platin  
Goldschmuck  
Designerschmuck  
Zahngold (auch mit Zähnen)  
Altgold in jeder Form  
Uhren (Rolex, Breitling usw.)  
Brillantschmuck  
lose Brillanten · Diamanten  
Industriegold/Silber  
Münzen  
Tafelsilber

**GERN AUCH  
HAUSBESUCHE**

**BRORS**  
1982

**FAMILIEN  
UNTERNEHMEN**

**Öffnungszeiten:**

Mo-Fr: 09:30 - 18:00 Uhr  
Sa: 09:30 - 14:00 Uhr



Fürstenwall 214 (Ecke Corneliusstraße)  
in 40215 Düsseldorf

**0211 - 371900**

[www.brors-schmuck.de](http://www.brors-schmuck.de)



# Mutter Ey hat jetzt Paten

Die TG „Wirtschaft“ kümmert sich um das Denkmal der Galeristin

Kai Böcking, bei vielen unvergessener Moderator der Musiksendung Formel 1, dreht einen Film. Er will ein exklusives Szeneviertel der Altstadt ins rechte Licht rücken: Die Wohnimmobilie Andreas Quartier, die neue Gastronomie in unmittelbarer Umgebung, und die Mutter Ey natürlich. Was der Literatur-Nobelpreisträger Heinrich Böll vor vielen Jahren angemerkt hat, dass der Düsseldorfer Altstadt ein Denkmal fehle, ist erledigt. Auf privatem Grund und mit privatem Geld hat der Düsseldorfer Bildhauer Bert Gerresheim am Mutter-Ey-Platz ein Denkmal errichten dürfen. Die 2,50 Meter hohe Statue der Galeristin, die Anfang des 20. Jahrhunderts chronisch klamme Studenten der Kunstakademie durchgefüttert hat, hat in Gerd-Michael Rayermann und seiner Jonges-Tischgemeinschaft „Wirtschaft“ einen neuen Verwandten bekommen. Rayermann hat seinen Spitznamen „Vater Ey“ weg. Jetzt gehört die Ey zur Jonges-Familie.

Drei Jahre hat die Tischgemeinschaft (TG) auf den Tag der Übergabe hingearbeitet. Als der frühere TG-Baas Wolfgang Rolshoven die Idee für ein Denkmal entwickelte, waren die Jonges sofort einig. Bis dahin hatte die 1982 gegründete TG nämlich keine Denkmal-Patenschaft. Da kam das Ey-Vorhaben gerade recht. Das Interesse seiner Mannen an der Kunststadt Düsseldorf, so Rayermann, sollte in der Patenschaft Ausdruck finden.

Die Übernahme von Ehre und Verantwortung (für das Erscheinungsbild des Denkmals) war den Jonges einen kleinen Festakt unter freiem Himmel wert. Trotz drückender Hitze waren alle Jonges in Jackett, Hemd und Krawatte erschienen. Bis auf

einen, doch der konnte nichts dazu. Baas Wolfgang Rolshoven hatte den Schlips für den Kollegen in der U-Bahn liegen gelassen.

Was Kai Böckmann in seinem Film festgehalten hat, war vor allem Atmosphärisches. Eine heitere Runde bei Jazz live aus dem Pöötze entliehen, eine fröhliche Gemeinschaft und spielende Kinder. Fast unbemerkt kam eine Besuchergruppe zum Denkmal. Sie tauchte ein in ein Stück Kunstgeschichte. Einige der Studenten, die damals Kredite der Mutter Ey in Anspruch nahmen, sind heute berühmt. Otto Dix zum Beispiel, Max Ernst, Otto Pankok. Gerresheim hat sie in seinen Entwurf eingebaut.

Wer genau hinhörte, hat gemerkt, dass Rolshoven in seiner frühlingshaft daherkommenden Rede Giftiges versteckt hatte. Zumindest unter den beamteten Kulturschaffenden der Stadt und in der Politikaste der vermeintlich fortschrittlichen Geister hat Gerresheim nur wenige Freunde. Als „Erklärer“ und Erzähler von Bild-Geschichten findet er kaum Beifall. Besuchergruppen, die ein Denkmal studieren, sind selten geworden. Da bildet Mutter Ey eine Ausnahme, weil sich ihre Geschichte so plastisch erzählen lässt. Geschichten zum Mitnehmen..

Text: ls  
Foto: Wolfgang Harste

Viele Tischgemeinschaften der Jonges haben eingetragene Patenschaften für Denkmäler übernommen. Sie kümmern sich um das Aussehen, rücken mit Schrubbern und Bürsten aus und lassen auch kleinere Reparaturen nicht außer Acht. Unser Magazin „das tor“ beginnt heute mit einer Serie über Tischgemeinschaften und ihre Denkmäler.

## „Kunst statt Raketen“

TG „medde d´rzwesche“ besuchte die ehemalige Raketenstation in Neuss

„Kunst statt Raketen“ lautete das Motto unserer diesjährigen Führung durch die ehemalige Raketenstation gegenüber der „Museum Insel Hombroich“. An dieser 2. Tour nahmen wieder 16 Jonges und Ladies der TG 14 „medde d´rzwesche“ teil, geführt vom „Alleswisser und Aufklärer“, Herrn Notthoff. Die NATO hatte dieses Gelände während des Kalten Kriegs von 1967 bis 1990 zur Flugabwehr genutzt. Zurück blieb eine vernachlässigte Landschaft mit Stacheldrahtzäunen, Scheinwerfern, Hallen, Hangars, Bunkersysteme und der Beobachtungsturm.

1994 erwarb es der Gründer von „Insel Hombroich“, K.H. Müller, und ließ es behutsam umgestalten. Es entwickelte sich ein eigener Landschaftsraum mit Wohn- und Arbeitsstätten für Künstler, Literaten, Komponisten und Wissenschaftler, für Veranstaltungen, Seminare und Workshops. Für die Entwürfe und Realisierung von Gebäuden im Grenzbereich von Skulptur und Architektur gewann Müller bedeutende Architekten wie Raimund Abraham, Tadao Ando, Erwin Heerich, Claudio Silvestrin, Alvaro Siza und als Künstler Dietmar Hofmann, Oliver Kruse, Katsuhito Nishikawa, die ihre Werke der Öffentlichkeit präsentieren. Neben der „Stiftung Insel Hombroich“ mit Raketenstation



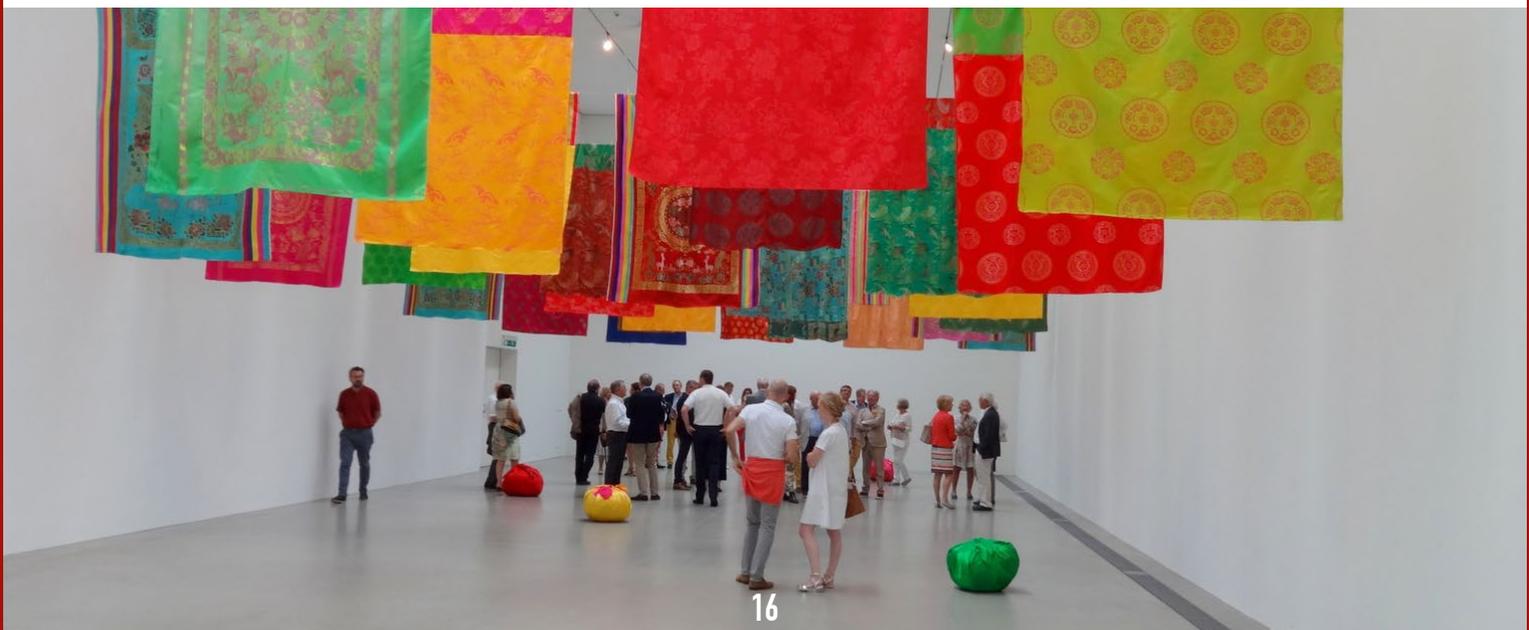
und Kirkeby-Feld ermöglichen zwei weitere Stiftungen großartige Ausstellungen in außergewöhnlicher Architektur. Solch eine Spezialisierung auf Architektur-Lehre hat nur noch Frankfurt aufzuweisen: Das von Tadao Ando 2004 für die „Stiftung Langen Foundation“ erbaute Museum wirkt leicht und flach. Tatsächlich hat es drei Etagen und langgezogene Treppen und ist eine erstklassige Adresse für Kunst aller Art. Für besondere Veranstaltungen stehen auch Flächen der Raketenstation zur Verfügung – z.B. Zero-Künstler Otto Piene’s Sky Event mit Infratables, am 14.8.2014 realisiert, kurz nach seinem Tod in Berlin.

Die „Skulpturenhalle“ wurde von Thomas Schütte 2016 eröffnet. In der Mitte der großen ovalen Halle – von einer Holz-/Stahlkonstruktion abgedeckt – steht ein etwa 3m hoher mittelalterlicher Doppelturm mit Eingang ins Helle. Unter dem Vorplatz hat T. Schütte seine Skulpturen sicher untergebracht. Und welch ein Glück für uns: Alle drei Stiftungen veranstalten zeitgleich Ausstellungen: Im stilbetonten Siza-Pavillon auf

der Raketenstation ist die strenge Architektur fotografie des kürzlich verstorbenen Fotografen Tomas Riehle zu sehen, mit Arbeiten aus 40 Jahren. Langen Foundation mit junger Kunst von Installation bis Malerei mit der Schau „Polyphon – künstlerische Darstellungen aus der Sammlung Viehof“. Skulpturenhalle mit Schütte’s teuerster und aufregendster Ausstellung von Arbeiten des 2001 verstorbenen puristischen Bildhauers Juan Munoz.

Nach 2 ½ Std. haben wir es geschafft: Die von Herrn Notthoff fließend leicht genannten Namen, Daten und Entwicklungen von Kunst und Natur an dieser Stelle, südlich von Neuss, waren für uns sehr anspruchsvoll. Aber wir bemühen uns, vieles in Erinnerung zu behalten. Und dann ging nichts mehr außer endlich Essen und Trinken – in dem empfehlenswerten portugiesischen Restaurant Lareira in Reuschenberg an der B 477. Guten Appetit – vor allem auf Kunst und Natur – wünscht allen Hombroich Interessierten  
Herbert Jahns / Veranstalter.

Fotos: Raimund Abraham und Werner Ott



# 100 Prozent oder gar nicht!



Däm Jong sinn Dauter

Daniela Blättler (41) ist wie Düsseldorf: Modern und heimatverbunden



Daniela Blättler

Wenn das Mädchen aus Flehe damals als Schülerin nach dem Lateinkurs das Görres-Gymnasium verließ und auf die Kö trat, war ihr klar: Hier willst Du auch bleiben! Also begann Daniela Blättler später bei der Deutschen Bank. Und dort gleich im „human resourcing“. Das heißt: Menschen finden. Offenbar erfolgreich, denn man schickte sie irgendwann zu den bewunderten wie gefürchteten Investmentbankern der Niederlassung London. Tolle Stadt, feine Wohnung und – ohne geht's dort nicht – prima Gehalt. Bis die Deutsche Bank sie in die Zentrale nach Frankfurt holte. Schien ihr nicht zu reichen: Neben ihrem Fulltimejob absolvierte Daniela – übrigens gleichzeitig mit Oliver Bierhoff – in nur acht Semestern ein Studium an der Fernuni Hagen. Titel ihrer Diplomarbeit: „Emotionelle Intelligenz als Führungsvorteil?“ Das Fragezeichen kann sie bedenkenlos weglassen. Wer dieser lebendigen Person gegenübertritt, muss erkennen, dass natürliches Auftreten,

Freundlichkeit und Offenheit für Führungsverantwortung nicht hinderlich sind. Im Gegenteil.

„Egal wo ich war, Mittagspause hieß immer: Mit einem Sandwich nach draußen in den nächstgelegenen Park und die Natur genießen.“ Und so schaute Daniela Blättler irgendwann hoch zu den Wolkenkratzern des Frankfurter Bankviertels und fragte sich: Ist sowas wie hier die berufliche Zukunft? Gerade hatte man ihr eine Aufgabe in New York und sogar ein Sabbaticaljahr angeboten. Das Herz für Düsseldorf setzte sich durch. Sie fing neu an, gründete vor Jahren schon eine eigene Firma: „Kö-Landlord“. Klingt nicht zufällig nach Düsseldorf und Welt. Sie verwaltet jetzt vom Schadowplatz aus das Vermögen der Familie, vorwiegend Immobilien. Natürlich helfen Kontakte und Netzwerke des Vorlebens. Ihr gelang es, hier – z.B. in Flingern – Objekte zu kaufen, bevor die Lage sich verteuerte.

„Ich habe mich wie die Stadtplanung entwickelt: Von Flehe über die Kö bis zum Kö-Bogen.“ Sie kocht gut und gerne, besonders Lasagne, joggt und erdet sich dabei auf dem Fleher Deich, wenn sie den Traktor überholt, geht – man sieht es – ins Fitnessstudio und spielt Golf, natürlich in der 1. Damenmannschaft. „Ich mache alles zu 100 % oder gar nicht!“ Vater und Bruder sind Jonges. Auch da helfen Kontakte. „Toll, was die für Tradition aber auch Innovation auf die Beine stellen!“ Daniela liebt den Samstag auf dem Carlsplatz und Straßencafés. Aber: „Terrasse ist bei mir vom 1. Januar bis Silvesterabend!“ Klar, 100% oder gar nicht!



Haus Lörick e.V.

Wohnstift Haus Lörick

Der linksrheinische Ortsteil der Landeshauptstadt Düsseldorf vereint alle Vorteile der Großstadt mit den Annehmlichkeiten einer ruhigen Lage im Grünen.

Haus Lörick verfügt über 433 komfortable 1-, 2- und 3-Raumwohnungen sowie qualifizierte ambulante und stationäre Pflege.

Die 480 Bewohner können an einem breitgefächerten Angebot von Vortragsveranstaltungen, Konzerten, Filmvorführungen und Ausstellungen in unserem Theatersaal teilnehmen.

**Individuell, eigenbestimmt, aktiv,  
aber dennoch umsorgt leben können...**

Im Haus befinden sich u.a. eine Gaststätte mit Kegelbahn, eine Physiotherapiepraxis, ein Schwimmbad, eine Bibliothek, ein Café, ein kleiner Supermarkt, eine Sparkasse, eine Änderungsschneiderei und ein Friseur.

Mit dem hauseigenen Bus erreichen Sie innerhalb weniger Minuten Oberkassel oder das Stadtzentrum Düsseldorfs.



Grevenbroicher Weg 70 · 40547 Düsseldorf  
Tel. (02 11) 59 92-1 · Fax (02 11) 59 92-619  
beratung@haus-loerick.de  
www.haus-loerick.de

# Das Misstrauen ist wieder da

Im Streit um die Gaslaternen kündigt sich ein Machtkampf in der Stadtverwaltung an

Es war ziemlich stickig im 5. Stock im Tagungs- und Eventcenter „châteauform'City Andreas Quartier“. Mit heißem Herzen und deutlichen Worten rückten die Streiter für den Erhalt möglichst vieler der 16.000 Gaslaternen der Stadtverwaltung zu Leibe. Eine Weile schien es so, als zeichne sich am Horizont ein Kompromiss ab. Jetzt aber ist das alte Misstrauen wieder aufgebrochen. Die Rede ist von einem Widerstandsnest innerhalb der Stadtverwaltung. Das, so hieß es, versuche die Politik mit falschen Zahlen und damit nicht belastbaren Argumenten zu manipulieren. Massiver Widerstand ist angekündigt. Es sieht nicht nach einem Ende des schon Jahre dauernden Streites aus.

Verantwortlich in Sachen Gaslaternen ist Cornelia Zuschke, die Stadtdezentnerin. An der Laternenfront fällt kein böses Wort über sie, man geht mit ihr respektvoll um. Sie hat einmal gesagt, ihr sei an einem Kompromiss zwischen den Gaslicht-Streitern und der Stromleuchten-Fraktion gelegen. Nur: Was letztlich gilt und wer das Sagen hat, ist offen. Es scheint, dass nicht alle Zuschke-Mitarbeiter um Aus-

denen Laternen müssen möglichst viele erhalten werden.“

Die Gaslicht-Initiative hat sich vorgenommen, „ein wichtiges Stück Heimat“ zu erhalten. Um dieses Kulturdenkmal werden wir von anderen großen Städten beneidet“, sagen Denkmalschützer. Von dem Ziel, als Stadt nicht austauschbar zu sein, sondern ein bedeutendes Alleinstellungsmerkmal zu erhalten, ist in dem Zuschke-Papier nicht die Rede. Es beschreibt vielmehr trocken ein ungemein aufwendiges Ermittlungsverfahren. Buchhalterisch soll ermittelt werden, wo die Beibehaltung des Gaslichtes Sinn macht und wo nicht. Die Ergebnisse sollen allein in 14 politischen Gremien beraten werden.

Mit kulturellen Aspekten haben die städtischen Verkehrsplaner – salopp gesagt – wenig am Hut. Auch die Belange eines städtischen Flairs ficht sie nicht an, wie es scheint. Ihnen geht es um Zahlen. LED-Leuchten seien, so ihre Bilanz, preisgünstiger als Gas. Da allerdings hält Lutz Cleffmann für die Gaslicht-Initiative dagegen: „Diese Rechenkunststücke verfangen längst nicht mehr.“

In Kürze will die Gaslicht-Initiative allen Politikern eine



Pressekonferenz der Initiative und Lutz Cleffmann

gleich bemüht sind und lieber in einer Hardliner-Position verharren. Machtkampf in Rathaus?

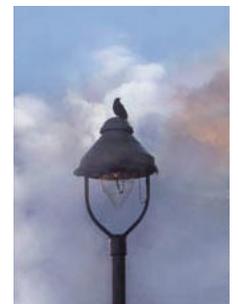
Auslöser für neues Misstrauen ist eine „Informationsvorlage“ für den Stadtrat. In diesem von Zuschke absegneten Papier, Grundlage für einen Masterplan, ist aufgenommen, dass von den Gasleuchten für viele Bürger eine „identitätsstiftende Wirkung“ ausgeht. Das Gaslicht, so heißt es weiter, erfahre eine

„verbreitete Wertschätzung“. Aus Sicht der Gaslicht-Befürworter, unter ihnen alle Bürgervereine, Denkmalpfleger, die Düsseldorfer Jonges und „Haus und Grund“ fehlt aber ein wichtiges Bekenntnis: Dass es sich bei den 100 Jahre alten Laternen um ein Kulturgut handelt, um das die Landeshauptstadt international beneidet werde. Folgerichtig fordert Jonges-Baas Wolfgang Rolshoven: „Von den 16000 noch vorhan-

DVD zustellen – vor allem mit Statements von Bürgern, die um die Schönheit ihrer Stadtviertel kämpfen. Eine feuerfeste Entscheidungsgrundlage für den Stadtrat ist das allerdings nicht. Cleffmann verspricht: „Wir werden keine Ruhe geben.“ Die Gaslicht-Initiative ist sicher, dass das Thema auch als Wahlkampfmunition taugt.

Unterdessen hat die Stadtdezentnerin mit Enttäuschung reagiert. Ihre Vorlage sei komplett missdeutet worden, sagte sie Medienvertretern. Demonstrativ stellte sie sich vor ihre Fachleute. Die Annahme, die torpedierten den Erhalt der Gaslaternen, sei falsch. Vielmehr habe man sogar Fördergelder beantragt. Es bleibe dabei: Es werde nicht über die Köpfe der Bürger hinweg entschieden.

Text: Ludolf Schulte  
Foto: barbare-schmitz.de





# Es ist so ruhig

Aber Achtung: Der Datenschutz sollte auch von den Jonges ernst genommen werden

Kaum ist der 25. Mai 2018 vorbei hat man den Eindruck, das war's. Alles ist fertig, alles o.k. Jetzt geht es normal weiter. Gemeint ist natürlich die „Scharfschaltung“ der DS-GVO (Datenschutz Grundverordnung).

- Die Menge der Newsletter-Einwilligungs-Informationen oder Bestätigungen oder was auch immer in diesen Mails stand – empfunden waren es Hunderte – sind drastisch gesunken –
- Die Artikel in Zeitungen und Newsfeeds nehmen ab
- Ganz gleich welche Internetseite man öffnet – Cookie-Akzeptanzen gehören zur Routine – es ist eben jetzt ein (vielleicht lästiger) Click mehr

## War es das nun? Natürlich nicht!

Es lässt sich Unsicherheit, Unklarheit und ein Stück weit auch Unvermögen auf breiter Flur feststellen. Die Datenschutzbehörden ermuntern zu „keine Panik“; das Justizministerium will „gegen Abmahner vorgehen“. Klingt erst einmal gut. In Deutschland gibt es übrigens schon seit 1977 das Bundesdatenschutzgesetz. Big-Data, Profiling, Cambridge Analytics und Facebook sind Begriffe, die derzeit eine wesentlich größere Aufmerksamkeit auf sich ziehen und ein Nährboden für Angst und Hysterie hier wie dort bilden. Vielleicht haben wir meistens die zig-Seiten umfassenden Datenschutzbestimmungen geknüpft an Geschäftsbedingungen nicht richtig verstanden oder gelesen. Wenn wir heute einfach „clicken“ und somit „einwilligen“, passiert leider Ähnliches. Die Datenschutzkonferenz und die Datenschutzbehörden geben Handlungsempfehlungen heraus – allerdings unter Vorbehalt und mit Hinweis auf die jederzeitige Verhängung von Bußgeldern.

## Halbzeit:

- Die DS-GVO gibt es seit Mai 2016
- Die Handlungsempfehlungen gelten unter Vorbehalt
- Der Aufwand für Vereine und Unternehmen ist immens
- Erheblicher Nachbesserungs- und Korrekturbedarf auf Seiten der Legislative
- Massiver Einschnitt in Digitalisierungsoffensiven und für Start-Ups
- „Betroffene“ werden besser geschützt und müssen sich stärker mit dem Schutz beschäftigen

## Was bedeutet das nun für die Düsseldorfer Jonges?

Die DS-GVO schießt meiner festen Überzeugung nach bei vielen „Verarbeitern“, zum Beispiel in Vereinen oder mittelständischen Unternehmen, weit über das Ziel hinaus. Bei größtem Respekt vor dem „Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung von personenbezogenen Daten“. Im Idealfall haben Unternehmen, wie auch Vereine ihre Hausaufgaben bereits weit davor oder in der Übergangszeit gemacht. Hierzu zählen das vollständige Verarbeitungsverzeichnis, eine Übersicht der Auftragsverarbeiter, die Antwort auf die Fragestellung, ob ein Datenschutzbeauftragter zu bestellen ist, die korrekten Einwilligungen, Löschvorgaben, Datenschutzerklärungen und viele mehr. Der Aufwand für „gute Geister“ der Gesellschaft und den Mittelstand ist erheblich. Seien wir wachsam und auf der Hut. Unsere Hausaufgaben sind erledigt – bleiben wir dran!

**Nach vorheriger Terminabsprache biete ich auch gern eine „Datenschutz-Sprechstunde“ vor den Heimatabenden für die Jonges an – bitte einfach eine Mail an [datenschutzbeauftragter@duesseldorferjonges.de](mailto:datenschutzbeauftragter@duesseldorferjonges.de)**

 Text: Andreas Langendonk  
Foto: privat



die BÄCKEREI  
der Brotfreunde

*Nirjends op die schöne Welt,  
mich dat Brot noch so jefällt...*

*...mit ner krossen Kruste drop,  
hier beim Jong, dem Hinkel-Supp!*

Hohe Straße 31 | Tel.: 0211 86 20 34 12  
Mittelstraße 25 | Tel.: 0211 86 20 34 21

 /BaeckereiHinkel  
[www.baeckerei-hinkel.de](http://www.baeckerei-hinkel.de)

# 1957 bekam der Baas seinen Stuhl

Paul Henckels und Ministerpräsident Karl Arnold waren die Ehrengäste



(v.l.): Die neue Heimatglocke am Brauereiausschank Schlösser. 25-Jahrfreier des Heimatvereins mit Schauspieler Paul Henckels (rechts). Der neue Präsidentenstuhl wird hereingetragen. Bildübergabe des Gemäldes „Akademie am alten Sicherheitshafen“ an Baas Willy Kauhausen (rechts).

Wie bereits im Juni-Heft erwähnt, fand die Einweihung der Heimatglocke zum 25. Jubiläum des Vereins – leider bei strömendem Regen – am 9. März 1957 am neu errichteten Brauereiausschank Schlösser in der Straße Altstadt statt. Dieser Ort war für die Jonges mit einer langen Tradition verbunden, schließlich fand hier, im Jägerzimmer des Vorkriegsgebäudes, die Vereinsgründung statt. Und 25 Jahre waren ja nun schon einmal etwas.

Neben der Glocke wurde noch ein weiteres wichtiges Requisite gestiftet, nämlich der bis heute in Funktion gebliebene eichene Präsidentenstuhl. Dieses große Ereignis wurde damals nicht nur in Fotografien festgehalten, sondern auch in einem Film. Und erst der Film (ohne Ton) macht deutlich, wie wichtig dieses Jubiläum für die Jonges und für Düsseldorf war. Vor dem Brauereiausschank stand ein großer, von vier Pferden

gezogener Brauereiwagen, der mit mindestens neun großen Altbierfässern beladen war. Die Einweihung der am Gebäude angebrachten Glocke erfolgte dann mit Unterstützung einer Blaskapelle, deren Fanfarenbläser auch das Hereintragen des Stuhles schmetternd ankündigten. Anschließend gab es nicht enden wollende Festreden, ein riesiges Buffet und Geschenke an den Verein.

Paul Henckels, beliebter Schauspieler aus der „Feuerzangenbowle“ war wie viele andere Prominente gekommen. Baas Willi Kauhausen nahm sichtlich erfreut im neuen Stuhl Platz und Ministerpräsident Karl Arnold schlug persönlich das erste Altbierfass an.

Der erwähnte Film ist als gekürzte Fassung auf unserer Homepage abrufbar. Bitte auch auf den Jong bei 00:22 achten!

 Text: Andreas Schroyen  
Fotos/Film: Archiv

## Heimatglocke – ein Nachtrag

Im Tor Nr. 6 hat die Redaktion die Leserschaft an einer Stelle mit zwei Fragezeichen konfrontiert. Veritable Jonges stehen um die zum 25. Jonges-Geburts-tag gestiftete Heimatglocke – aber leider war bis zur Drucklegung die Identität von zwei der Jonges nicht zu klären. Die Redaktion erreichten Mails und Hinweise. Deshalb hier beispielhaft die Info von Dr. Rudi Kleinholz: „Auf dem Bild mit meinem Vater Willy Kleinholz und Hans Heinrich Nicolini steht neben

meinem Vater sein guter Freund Hermann Raths, der spätere Baas und Vater von Hermann-Josef Raths. Er ist schlank und nicht gut zu erkennen. Hermann Raths hat ja über Jahre die Düsseldorfer Jonges geprägt.“ Soweit die Mail. Der vierte Jong ist Hans Maes. Die vollständige Bildunterschrift wird hier nun noch einmal nachgereicht:

(v.l.) Willy Kleinholz, Hermann Raths, Hans Maes und Hans Heinrich Nicolini.





**Herausgeber**

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.

**Jonges Haus**

Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf  
Telefon (0211) 13 57 57, Fax (0211) 13 57 14  
geöffnet montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr

**Internet**

www.duesseldorferjonges.de  
www.blickwinkel-ela.de/category/allgemein/  
www.kickwinkel.de  
Jonges op Facebook Düsseldorfer Jonges  
E-Mail: geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de

**Datenschutzbeauftragter**

Andreas Langendonk  
E-Mail: datenschutzbeauftragter@duesseldorferjonges.de

**Pressesprecher**

Ludolf Schulte  
Telefon 0172 36 23 111  
E-Mail: schulte@duesseldorferjonges.de

**Haus des Brauchtums, Ratinger Tor**

**Bankkonten des Heimatvereins**

Commerzbank AG Düsseldorf  
IBAN DE10 3004 0000 0142 3490 00 BIC COBADEFFXXX  
Deutsche Bank 24 Düsseldorf  
IBAN DE03 3007 0024 0223 4201 00 BIC DEUTDE33XXX  
Kreissparkasse Düsseldorf  
IBAN DE80 3015 0200 0002 0777 82 BIC WELADED1KSD  
Stadtparkasse Düsseldorf  
IBAN DE83 3005 0110 0014 0041 62 BIC DUSSDE33XXX  
Spenden erbitten wir auf eines der genannten Konten

**Spendenkonto: Bündnis Blickwinkel Ela**

Stadtparkasse Düsseldorf  
IBAN DE02 3005 0110 1006 9603 79 BIC: DUSSDE33XXX

**26. Juni 2018 20:00 Uhr**

Vorstellung „Startup-Initiative Düsseldorf“  
und Ick koof mir'n Startup  
Referent: Uwe Kerkmann, Leiter des Wirtschafts-  
förderungsamtes der Stadt Düsseldorf

„Ick koof mir'n Startup –  
oder wie man Business Angel wird“  
Referent: Arne Paul Oltmann, geschäftsführender  
Gesellschafter des Rotonda Investor Office und  
Gründungsvorstand von AngelEngine

**3. Juli 2018 16:00 Uhr, Henkelsaal**  
Jonges gucken die Fußball WM

**10. Juli 2018 20:00 Uhr**

„Querschnittslähmung“  
Referent: Prof. Dr. Hans Werner Müller,  
Leiter Molekulare Neurobiologie,  
Heinrich-Heine-Universität, zugesagt  
Musikalische Begleitung: Jazz von „Red Couch  
Jazz Quartet and Friends“.

Wenn Deutschland im Halbfinale steht und  
das Spiel am 10. Juli stattfindet, wird es um  
20:00 Uhr im Henkelsaal gezeigt. Der Vortrag  
würde entfallen.

**17. Juli 2018 19:00 – 21:00 Uhr**

19:00 Uhr Treffen auf dem Schützenplatz  
20:00 Uhr Huldigung an die neue  
Schützenmajestät auf dem Schützenplatz

**24. Juli 2018 20:00 Uhr**

(Henkel-Saal wegen Umbau evtl. nur  
durch das Quartier Bohème begehbar)  
„Empfang des Schützenkönigs“  
Grußwort Lothar Inden  
Musik: Orchester ArDo,  
Tambourcorps Maximilian 04 unter  
der Leitung von Franz-Dieter Schmitz  
Laudatio: Mario Tranti

**31. Juli 2018 20:00 Uhr**

„Deutschland in Gefahr – wie ein schwacher  
Staat unsere Sicherheit aufs Spiel setzt“  
Rainer Wendt, Bundesvorsitzender der DPoIG  
(Deutsche Polizeigewerkschaft)

**Inserenten in dieser Ausgabe**

Herausgeber, Verlag und Redaktion danken den Inserenten und empfehlen den  
Lesern die besondere Beachtung der Anzeigen im Magazin „das tor“

In dieser Ausgabe sind vertreten: ars pedis Fußchirurgie, AWISTA, BRORS Gold- und Silberwaren, Düsseldorf Arcaden, Brauerei Füchsen, Gölzner Sicherheitstechnik, Bäckerei Hinkel, Haus Lörick, Rolladen Mumme, Nordpark Gastronomie, Steuerberater Dr. Markus Schink, Metzgerei Schlösser, Brauerei Schumacher, Stadtwerke Düsseldorf, Friedhofsgärtnerei Vell

**Jonges  
für  
Jonges**

düsseldorfer  
**jonges**



**Fußchirurgie**

Facharzt Adrian K. Wiethoff  
Königsallee 88  
Tel. 0211-1365 9280  
[www.ars-pedis.de](http://www.ars-pedis.de)

**Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919 –**

**Grabneuanlagen · Grabpflege mit  
Wechselbepflanzung · Dauergrabpflege  
mit Gärtnergarantie**

– auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –



• Trauerfloristik  
(Lieferung  
zu allen Düsseldorfer  
Friedhöfen)  
• Blumen in alle Welt  
durch Fleurop



Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf  
Telefon 0211 / 43 27 72 · Fax 0211 / 43 27 10

# Geburtstage

Geburtstage werden ab dem 20. Jahr alle zehn Jahre,  
ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. jährlich veröffentlicht.

01.07.	Hans Ondruch, Stukkateur i.R.	76	17.07.	Wolfram Combecher, Dipl.-Kfm.	79
01.07.	Heribert Fuest, Kfm.	84	17.07.	Erwin Schierle, Kaufmann	70
01.07.	Günter van der Felz, Versicherungsfachm.	70	17.07.	Ludwig Hahn, Dipl.-Ing.,	88
02.07.	Wolfgang Peter Schersching, Betriebsleiter	70	18.07.	Ernst Jüntgen, KFZ-Meister	77
02.07.	Günter Jobmann, Bankkaufmann i.R.	78	19.07.	Johannes Weskamp, Verkaufsleiter	91
03.07.	Michael Huschens, Maler-/Lackierermeister	55	19.07.	Gerhard Weber, Unternehmer	75
03.07.	Günther M. Handke, Geschäftsführer	84	19.07.	Gerd Arntz, Kaufmann	88
03.07.	Klaus Hübner, Prof. Dr. jur., Hochschullehrer i. R.	75	19.07.	Karl-Gustav Werner, Dr., Ministerialrat a.D.	83
03.07.	Herbert H. Ludwig, Dipl.-Ing.	83	19.07.	Helmut Göritz, Elektromeister	87
04.07.	Lothar Stobbe, Rentner	80	20.07.	Herbert Jahns, Privatier	78
05.07.	Rolf Maltzahn, Kfm.Angestellter	76	20.07.	Manfred Eschbach, Verw. Angestellter	76
05.07.	Louis Peter Schwabe, Fernm.Mech.Meister	65	20.07.	Heinz-Jürgen Osterland, Dipl.-Ing.	80
05.07.	Hans van der Wingen, Gärtner	79	21.07.	Hans Beilfuß, Galerist	79
05.07.	Dieter Arensmann, Kriminalhauptkommissar a.D.	77	21.07.	Hans Halinde, Rektor	70
05.07.	Harald Möller, Oberregierungsrat a.D.	90	21.07.	Hans Nolte, Install.-Meister	84
05.07.	Peter Ihle, Bürgermeister a.D.	81	22.07.	Heinz-Wilhelm Lahme, Bankkaufmann i.R.	70
06.07.	Bernd Müller, Journalist	78	22.07.	Hans-Georg Ahlers, Ltd.Kriminaldirektor a.D.	84
06.07.	Wolfgang H. Teppe, Sparkassendirektor i. R.	65	23.07.	Thies Kreitz, Architekt,Physiker	50
06.07.	Ludwig Meuter, Werksmeister i.R.	88	23.07.	Alfred Hundorf, Feuerwehrbeamter i.R.	82
06.07.	Klaus Hinkler, Werbekaufmann	79	23.07.	Holger Spikowski, Feuerwehrbeamter	55
06.07.	K.-Werner Greb, Kfm.	70	24.07.	Burkhard Klein, Wirtschaftsprüfer	65
07.07.	Fred Crämer, Messestandgestalter	79	24.07.	Jürgen Brockerhoff-Porten, Bankkaufm.	65
07.07.	Erwin Wendler, Steuerberater	81	24.07.	Andreas Langendonk, Unternehmensberater	50
08.07.	Günter Tondorf, Prof. Dr., Rechtsanwalt	84	25.07.	Francisco Ces Hernandez, Florist	77
09.07.	Claus Bick, Arzt	83	25.07.	Jürgen Markus, Fotograf	55
09.07.	Alphons Heinze, Bildhauer	90	25.07.	Hubertus Kleiner, Bankdirektor	84
09.07.	Karl Drekopf, Verw.-Angestellter i. R.	80	25.07.	Jörg Buhrdorf, Dipl.-Ing.	78
10.07.	Erhard Linke, Dipl.-Ing., Architekt	78	26.07.	Peter Hölz, Dr. jur., Oberstadtdirektor a.D.	81
10.07.	Dirk-Peter Sültenfuß, Betriebswirt	60	26.07.	Heinz Hermann Römer, Dr. jur., Rechtsanwalt	70
10.07.	Klaus Meisloch, Pensionär	82	26.07.	Wolfgang Pint, Rentner	77
11.07.	Jürgen Muthig, Betriebsleiter i.R.	77	26.07.	Franz-F. Blumenroth, Ltd. Rechtsdirektor a. D.	84
11.07.	Ulrich Schwier, Dipl.-Ing.	81	27.07.	Axel Jubel, Prof. Dr., Chefarzt	55
11.07.	Hans-Werner Koch, Steuerberater i. R.	82	28.07.	Karl Ebel, Bauingenieur	84
13.07.	Dietmar Bloem, Prokurist	70	28.07.	Thomas Menke, Dr., Rechtsanwalt	50
13.07.	Thomas Fellmerk, RA	60	28.07.	Helmer Raitz von Frentz, Dipl.-Ing.	88
13.07.	Armin Meurer, Privatier	79	28.07.	Marcel Tasler, Mediengestalter	40
13.07.	Heinrich Albrand, Hallenmeister	75	28.07.	Karl Günter Alt, Rentner	83
14.07.	Reiner Quante, Dipl.-Ing., Architekt	81	29.07.	Dieter Schleussner, Dr., Dipl.-Psychol.	75
14.07.	Italo Somarriello, Dr., Direktor	80	29.07.	Dirk Frorath, Geschäftsführer	55
14.07.	Andreas Klein, Industriekaufm.	50	29.07.	Kai Dörner, Kfm.	40
15.07.	Ciro Colella, Kaufmann	55	29.07.	Wilhelm Esser, Bankdirektor	76
15.07.	Rainer Ginsberg, Ltd.Rregierungsdirektor a.D.	76	30.07.	Helge B. Cohausz, Prof. Dr. Ing., Patentanwalt	77
15.07.	Arnulf Pfennig, Dipl.-Ing.	79	30.07.	Siegmar Rothstein, Dr., Notar i.R.	81
16.07.	Hartmut Haubrich, Dipl.-Kfm.	79	30.07.	Karl Hans Danzeglocke, Oberstudienrat	65
16.07.	Ulrich Sundag, Pensionär	70	31.07.	Achim Zetzmann, Vers.Fachwirt	55
17.07.	Frank Scholz, Beamter	55			



# wir trauern

Hartmut Falk Gastronom 83 Jahre † 19.04.2018	Konrad Götz Schreinermeister 61 Jahre † 14.05.2018
Hans Walter Götz Filmkaufmann 91 Jahre † 01.05.2018	Dr. Dieter Windfuhr Arzt i. R. 93 Jahre † 17.05.2018
Werner Daemisch Kfm. Angest. i. R. 77 Jahre † 09.05.2018	Prof. Dr. Heinz Althöfer Restaurator i. R. 92 Jahre † 18.05.2018
Gerd Reinker Kaufmann i. R. 80 Jahre † 09.05.2018	



## Impressum

Veröffentlichung:  
„das tor“ Monatszeitschrift  
der Düsseldorfer Jonges  
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen im Jahre 1932

Redaktion:  
Wolfgang Rolshoven (Ltg.), Ludolf Schulte,  
Wolfgang Frings, Manfred Blasczyk  
redaktion@duesseldorferjonges.de

Manfred Blasczyk  
Heymstraße 42  
40474 Düsseldorf  
Telefon: 0211 - 452651  
Mobil: 0152 - 34331541  
redakteur@duesseldorferjonges.de

Verlag und Herstellung  
Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH,  
Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf  
www.rp-media.de

Produktmanagement  
Sarina Ihme, Tel. (0211) 505-24 04  
ihme@rheinische-post.de

Anzeigenverkauf  
Reiner Hoffmann, Tel. (0211) 505-278 75  
hoffmann@rheinische-post.de

Anzeigenverwaltung und -disposition  
Tel. (0211) 505-24 26  
Fax (0211) 505-100 30 03

Gestaltungskonzept  
Kunst und Kollegen  
Kommunikationsagentur GmbH  
www.kunstundkollegen.com

Art Direktion: www.dominiklanhenke.de

Es gilt die Preisliste Nr. 34 gültig ab 1.11.2016  
Das Tor erscheint monatlich.  
Jahresabonnement 30 Euro, Einzelheft 3 Euro  
Bezug für Vereinsmitglieder kostenlos.



# Königliche Grüße us de Retematäng.

Schön, dass ihr traditionell bei uns Hof haltet.  
Bis nächsten Dienstag – mer freue uns op öch.

